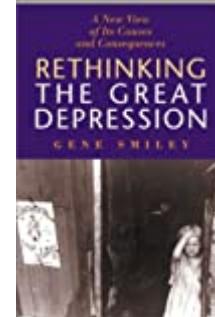




Randall E. Parker. *Reflections on the Great Depression*. Cheltenham: Edward Elgar, 2002. XII + 230 pp. ISBN 978-1-84376-550-9.

Gene Smiley. *Rethinking the Great Depression: A new view of its causes and consequences*. Blue Ridge Summit: Ivan R. Dee Publisher, 2002. 1912 S. \$12.95 (broschiert), ISBN 978-1-56663-472-4.



Reviewed by Markus Baltzer

Published on H-Soz-u-Kult (January, 2004)

Sammelrez: Die Große Depression in den USA

Die als *Große Depression* bezeichnete Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre traf die USA mit Ähnlicher Intensität wie Deutschland. Die herbeigesehnte Erholung ließ jedoch in den Vereinigten Staaten deutlich länger auf sich warten, so dass sich die Depression dort wesentlich stärker als in anderen Staaten als das traumatische Ereignis der Wirtschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts in das kollektive Gedächtnis eingebrannt hat. Sowohl Politiker- als auch Expertenwissen versagte angesichts der desolaten wirtschaftlichen Situation.

Während die einen sich auf das klassische Say'sche Theorem beriefen und auf die selbstregulierenden Kräfte des Marktes verwiesen, entwickelten Mitglieder der Österreichischen Schule der Nationalökonomie die Theorie, dass die Depression als das unvermeidbare Ergebnis der Überinvestition der 1920er-Jahre anzusehen sei. Die Intensität der Depression führten sie auf die in ihren Augen kontraproduktiven Eingriffe der Regierung zurück. Dann kam John May-

nard Keynes, der in der zweiten Hälfte der 1930er-Jahre behauptete, dass das kapitalistische System unstabil und anfällig für starke und unvoraussagbare Schwankungen im generellen Niveau von Arbeit und Output sei. Er schloss daraus, dass nur durch das Handeln der Regierung in Phasen schwacher privater Investition die Vollbeschäftigung sichergestellt werden kann. Dem widersprachen die Monetaristen, angeführt von Milton Friedman. Ihrer Ansicht nach war die Ursache für die Depression bei der Politik der Notenbanken (Federal Reserve System) zu suchen, die nicht genügend gegen die monetäre Deflation zu Beginn der 1930er-Jahre unternommen hätte. Die kontroversen Debatten zu diesem Thema werden bis heute geführt, so dass Bernanke (1995) zu dem Schluss kommt, dass das Begreifen der Abläufe und Mechanismen während der Großen Depression den "Holy Grail of macroeconomics" darstelle.

Zwei konzeptionell ganz unterschiedliche Werke leisten jeweils auf ihre Art einen Beitrag zum Verständnis

der Weltwirtschaftskrise in den USA. Die zentrale These in Gene Smileys Werk *âRethinking the Great Depressionâ* lautet, dass das *â¶konomische Versagen an einer Reihe grundsÄtzlich falscher Regierungsentscheidungen festzumachen* ist. Dabei liegt fÃ¼r ihn die zentrale Ursache in dem krampfhaften Bestreben einzelner Staaten (insbes. GroÃbritanniens), wieder zum Goldstandard im VerhÃ¤ltnis vor dem Ersten Weltkrieg zurückzukehren, was aber aufgrund der vorangegangenen Inflation nicht mehr dem heimischen Preis- und Lohnniveau entsprach. Dadurch entwickelte sich eine Ãberbewertung der eigenen WÃ¤hrung, was zur Versteuerung von Exporten fÃ¼hrte und somit eine deflationÃ¤re Entwicklung nach sich zog. In Reaktion darauf und aufgrund des mit Argusaugen beobachteten boomenden Aktienmarktes erhÃ¶hte der Notenbankausschuss (Federal Reserve Board) zu Beginn 1928 die Zinsen und setzte diese Politik der deflationÃ¤ren Schritte bis Ende 1929 fort. Eine weitergehende Theorie, warum die Auswirkungen dieser MaÃnahmen im Zusammenhang mit dem Einbruch am Aktienmarkt so drastische Folgen hatten, liefert Smiley nicht und konzentriert sich stattdessen auf die GrÃ¼nde, warum die *Grosse Depression* in den USA lÃ¶nger dauerte als etwa in Deutschland oder in anderen Staaten. Dabei geht er sowohl auf die fehlgeleitete Interventionspolitik Herbert Hoovers ein, als auch auf den von der Roosevelt Regierung beschlossenen *New Deal*, der die *Grosse Depression* eher noch ausweitete und schlieÃlich zu einer Depression innerhalb der Depression fÃ¼hrte.

Des Weiteren mÃ¶chte Smiley mit der These aufÃ¤umen, dass der Zweite Weltkrieg gut fÃ¼r die amerikanische Wirtschaft gewesen sei. So zeigt er, dass das Verschwinden der Massenarbeitslosigkeit allein auf die Einberufung von 12 Millionen US-BÃ¼rgern in die Armee zurÃ¼ckzufÃ¼hren ist. Auch wenn die Produktion wÃ¤hrend der Kriegsjahre zulegte, bedeutete dies keine Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen im Lande, da die neue industrielle AktivitÃ¤t ausschlieÃlich staatlich gesteuert auf die Kriegsproduktion ausgerichtet war. Das gut lesbare Werk eignet sich als EinfÃ¼hrung in die Thematik der *Grossen Depression* und wendet sich an eine Ã¼ber den Expertenkreis hinausgehende breite Leserschaft, bietet aber auch fÃ¼r den bereits fachlich versierten Leser durchaus neue Perspektiven. Bedauerlich ist lediglich, dass der Text keinen Anmerkungsapparat enthÃ¤lt, der eine BrÃ¼cke hÃ¤tte schlagen kÃ¶nnen zwischen der kommentierten Bibliografie am Ende des Buches und den im Text aufgefÃ¼hrten Positionen.

Diesem Defizit kann der Leser auf unkonventionelle

Weise zum Teil mit dem zweiten vorzustellenden Werk von Randell E. Parker, *âReflections on the Great Depressionâ* begegnen. Die Ausgangsidee darin ist folgende: Man nehme das traumatischste Ereignis in der Geschichte der Wirtschaftswissenschaften, treibe ein paar Zeitgenossen auf, die behaupten, dass sich ihr Leben dadurch nachhaltig verÃ¤ndert habe bzw. sie dadurch geprÃ¤gt worden seien, und schon ist ein Stoff vorhanden, wie ihn der Leser gemeinhin liebt: Historisch einschneidende Ereignisse aufgezeigt an persÃ¶nlichen Schicksalen. So weit so gut, aber es geht noch weiter: Was, wenn die befragten Zeitgenossen die âExpertenâ sind, die uns in den vergangenen Jahrzehnten erklÃ¤rt haben, wie Ãkonomie funktioniert? Wenn sich durch die *GroÃe Depression* vielleicht tatsÃ¤chlich ihr persÃ¶nliches Leben verÃ¤ndert hat, daraus dann aber folgt, dass die VerÃ¤nderung in ihrem Leben auf das gesamte *â¶konomische VerstÃ¤ndnis* Einfluss ausÃ¼bte? Was, wenn die befragten Zeitgenossen diejenigen sind, die uns zu unserem heutigen *â¶konomischen Denken* gefÃ¼hrt haben? Dann wird aus der einfachen Idee ein sowohl unter historischen als auch unter *â¶konomischen Gesichtspunkten* einzigartiges und vielschichtig auswertbares Zeitdokument.

1997 und 1998 fÃ¼hrte Parker Interviews mit elf fÃ¼hrenden Ãkonomen, die alle in den 30er-Jahren an ihren Dissertationen arbeiteten bzw. diese abgeschlossen haben. Von den elf Interviewpartnern, unter ihnen vier NobelpreistrÃ¤ger, sind in der Zwischenzeit fÃ¼nf verstorben: Moses Abramovitz, Albert Hart, James Tobin (NobelpreistrÃ¤ger 1981), Wassily Leontief (NobelpreistrÃ¤ger 1973) und Herbert Stein. Die weiteren Interviewpartner waren Paul Samuelson (NobelpreistrÃ¤ger 1970), Milton Friedman (NobelpreistrÃ¤ger 1976), Charles Kindleberger, Anna Schwartz, Morris Adelman und Victor Zarnowitz.

Ben S. Bernanke Bernanke, Ben, *The Macroeconomics of the Great Depression. A Comparative Approach*, in: *Journal of Money, Credit, and Banking* 27 (1995), S. 1-28. verweist dann auch in seinem Vorwort darauf, dass neben den unschÃ¤tzbaren Einsichten in die Entwicklung der *â¶konomischen Theoriegeschichte* wÃ¤hrend der Depression, als junge aufstrebende Ãkonomen die bis dahin existierenden TheoriegebÃ¤ude einstÃ¼rzen sahen, der Leser von einer auÃergewÃ¶hnlichen Gruppe von Leuten mit unterschiedlichem sozio-kulturellen Hintergrund Ã¼ber diese Zeit erfÃ¤hrt. Ihre Erfahrungen spiegeln in einem Mikrokosmos die Erfahrungen von Millionen wÃ¤hrend der Depression wider.

Um die Interviews einordnen zu kÃ¶nnen, verweist

Parker in einem einführenden Kapitel auf seine eigenen empirischen Forschungen Fackler, J. S.; R. E. Parker, Accounting for the Great Depression. A Historical Decomposition, in: *Journal of Macroeconomics* 16 (1994), S. 193-220., in denen er zunächst unterschiedliche monokausale Erklärungen ökonometrisch getestet hat. Danach kann die Intensität und die Dauer der Depression nur im Zusammenspiel verschiedener Variablen signifikant erklärt werden. Die dabei zu Grunde liegenden Theorien sind Milton Friedmans monetäre Hypothese, Ben Bernankes Schulden-Deflations Hypothese und Barry Eichengreens Goldstandard Hypothese.

Natürlich weist jedes der als Interview aufgeschriebenen Gespräche seinen eigenen individuellen Verlauf auf. Dennoch versucht Parker eine Vergleichbarkeit durch ähnlich gestellte Fragen zu gewährleisten, wie etwa: „Was denken Sie von monokausalen Erklärungen der Grossen Depression?“, „Was war der eigentliche Anstoß für die Grosse Depression und was der Grund für ihre Intensität?“, „Womit endete die Grosse De-

pression?“, „Innte es wieder passieren?“, „Was bedeutete die Grosse Depression in Bezug auf Ihr Denken und Ihre berufliche Laufbahn?“, „Was können wir aus den gemachten Erfahrungen lernen?“. Trotz der unterschiedlichen Antworten gibt es doch erkennbare Gemeinsamkeiten. So konnte sich keiner der Interviewten eine Wiederholung der Grossen Depression vorstellen, wenn sie sie auch nicht völlig ausschließen wollten. Interessant ist die Ansicht der meisten Interviewten, dass mit dem Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg bzw. mit der Finanzierung der Mobilisierung die amerikanische Wirtschaft aus der Depression herauskam, eine Ansicht, die man mit Smiles oben angesprochenen Ergebnissen kritisch hinterfragen bzw. ergänzen sollte.

Auch wenn die Interviews sicherlich keine völlig neuen Sichtweisen der interviewten Experten zu Tage fördern, so liefern sie doch eine zusätzliche, zum Teil sehr persönliche Perspektive der bedeutendsten Aknomen der Zwischenkriegsgeneration.

Literatur:

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Markus Baltzer. Review of Parker, Randall E., *Reflections on the Great Depression* and Smiley, Gene, *Rethinking the Great Depression: A new view of its causes and consequences*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. January, 2004.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=17867>

Copyright © 2004 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.